

Fachmethoden Wirtschaft und Beruf: Praktikum

a) Allgemeines zur Methode

Schülerpraktika sind schulische Veranstaltungen (mit allen sich daraus ergebenden rechtlichen Konsequenzen) außerhalb des Lernorts Schule. Fachdidaktisch gelten sie als Element der schulischen Berufswahlvorbereitung/Berufsorientierung und der ökonomischen Bildung. Kennzeichnend ist die über einen längeren Zeitraum andauernde praktische Tätigkeit der Lernenden in der betrieblichen Realität oder in Einrichtungen der beruflichen Bildung. Sie bieten die Möglichkeit, berufliche oder ökonomische Realität zu beobachten, Wissen zu überprüfen und vor allem Erfahrungen zu sammeln. Das Praktikum umfasst zunächst in der Phase der Vorbereitung eine Planung durch die Lehrkräfte, die Schule und die Schulverwaltung, in welche die Ziele festgelegt, geeignete Betriebe ausgewählt, die Eltern informiert und eine Reihe organisatorischer und inhaltlicher Absprachen getroffen und rechtliche Fragen geklärt werden müssen.

Die Vorbereitungsarbeit mit den Schülerinnen und Schülern umfasst die Auseinandersetzung mit Berufswünschen, ggf. Hilfe bei der Suche von Praktikumsplätzen, das längerfristige Vermitteln personaler, methodischer und sozialer Kompetenzen und Hilfe bei der Vorbereitung einer Praktikumsmappe als Teil des „Berufswahlportfolios“. Eine Kooperation mit den Praktikumsbetrieben und gegebenenfalls mit der Berufsberatung und mit den Schule- und Wirtschaftsexperten vor Ort ist unerlässlich und in der Regel bereits etabliert. Sie verbessert laufend die Kompetenzen der Lehrkräfte in Bezug auf berufsorientierenden Unterricht durch Vermittlung eines intensiven Einblicks in die regionale Wirtschaftsstruktur und den Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt.

Die Durchführung ist abhängig von der geplanten Form, umfasst jedoch auf jeden Fall regelmäßige Besuche der Lehrkräfte bei den Praktikumsplätzen und engen Kontakt mit den betrieblichen Betreuern der Praktikanten, ggf. auch mit den Eltern.

Eine Auswertung erfolgt durch Präsentationen, Analyse von Ergebnissen, Einbettung in den Gesamtzusammenhang der Bildungsziele von Schule und Fach, sowie der Kompetenzbereiche. Sie bietet Anlass zu öffentlichen Veranstaltungen auch mit den Eltern. Die Gefahr von Fehleinschätzungen und von Überbewertung der Praktika ist im Auge zu behalten; zu hohe Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte, aber auch der Praktikumsbetriebe müssen in einer verantwortungsvollen Arbeit in allen Phasen der Methode fokussiert werden.

b) Das Praktikum im Kontext mit dem Fach Wirtschaft und Beruf – Formen und Ziele

Im Fach Wirtschaft und Beruf sind Schülerpraktika als Blockpraktika, aber auch als unterrichtsbegleitende Tagespraktika möglich; der Lehrplan bietet hier eine Reihe von Möglichkeiten, die zu prüfen sind. Schülerpraktika sind nach Maßgabe des Lehrplans verpflichtend und können durch freiwillige Praktika ergänzt werden, um die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb von Berufswahlreife zu unterstützen und beim Übergang von der Schule in den Beruf Hilfestellungen zu geben. Hier dienen Praktika der beruflichen Orientierung sowie der Überprüfung und Erprobung von Wissen, Können, Einstellungen und Werten, aber auch der Möglichkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt zu präsentieren. In Form von Kontrastpraktika können die Schülerinnen und Schüler auch veranlasst werden, bisher nicht in Erwägung gezogene berufliche Alternativen zu entdecken.

Schülerpraktika werden in der Regel als Betriebspraktika durchgeführt; allerdings bietet sich – besonders bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf – auch die Möglichkeit, Berufspraktika im fachpraktischen Unterricht von Berufsschulen, in Berufsbildungswerken und in überbetrieblichen Einrichtungen der Berufsausbildung der Kammern zu organisieren. Sie sind gleichzeitig eine Art



„Alleinerkundung“ und setzen damit eine solide Vorarbeit im Bereich der Erkundungen durch Einschulung der Erkundungstechniken voraus. Nur dadurch ist die Gewinnung der gewünschten Informationen, deren Reflexion und Dokumentation und Nutzbarmachung für den gesamten Bildungsprozess in der berufsorientierenden Mittelschule möglich.

c) Praktika und die Vermittlung von Kompetenzen

Im Praktikum werden Kompetenzen als konkrete Anforderung in einer Arbeitsumgebung außerhalb der Schule erfahren. Dadurch unterstützen sie die unterrichtliche Kompetenzvermittlung in nahezu allen Kompetenzbereichen. Diese können drei Aspekten des Praktikums zugeordnet werden, dem berufsorientierten Aspekt, dem betrieblich-funktionalen Aspekt und dem sozialen Aspekt. Praktika unterstützen somit die Vermittlung fachlicher, personaler und sozialer Kompetenzen im Zusammenhang mit der Berufswahl und Berufsorientierung, mit betriebswirtschaftlichen Inhalten und betrieblichen Organisationsformen, Produktionsverfahren, Technikeinsatz und Fragen der Kooperation im Betrieb, dem Verhältnis Arbeitgeber-Arbeitnehmer und dem Umgang mit Konflikten am betrieblichen Arbeitsplatz.

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Peter Pfriedm, Didaktik der Arbeitslehre, Universität Würzburg